

English Language and Linguistics (Anglistik III)
Prof. Dr. Ingo Plag
Heinrich-Heine Universität Düsseldorf
40204 Düsseldorf

FORMALE UND INHALTLICHE ANFORDERUNGEN AN LINGUISTISCHE HAUSARBEITEN (UND ÄHNLICHE SCHREIBAUFGABEN)

1. Allgemeine Hinweise

Länge der Arbeit

Die Länge ergibt sich aus Art und Anlass der Arbeit (Seminararbeit, Abschlussarbeit, Research Report, etc.) und richtet sich nach den Vorgaben des Dozenten, bzw. nach den Bestimmungen der jeweiligen Prüfungsordnung.

Abgabetermin

Nach Absprache mit dem jeweiligen Dozenten bzw. gemäß Prüfungsordnung.

Plagiarismus

Es ist nicht zulässig, Arbeiten, Ideen oder Aussagen von Anderen ohne entsprechende Kennzeichnung zu übernehmen. Alle aus der Literatur wörtlich übernommenen Aussagen müssen als Zitate gekennzeichnet werden und deren Quelle muss im Text und im Literaturverzeichnis kenntlich gemacht werden. Im Falle von Plagiarismus gilt die Arbeit als ‚nicht bestanden‘ und es steht Ihnen kein Wiederholungsversuch zu. Jeder Arbeit ist eine unterschriebene Plagiatsklärung beizufügen.

[http://www.anglistik.hhu.de/fileadmin/redaktion/Fakultaeten/
Philosophische_Fakultaet/Anglistik_und_Amerikanistik/Dateien/
Weitere_Dateien_und_Formulare/Plagiatserklaerung.pdf](http://www.anglistik.hhu.de/fileadmin/redaktion/Fakultaeten/Philosophische_Fakultaet/Anglistik_und_Amerikanistik/Dateien/Weitere_Dateien_und_Formulare/Plagiatserklaerung.pdf)

Recherche

Ein sehr nützliches Lernangebot zur Informationskompetenz (d.h. zum Recherchieren für Seminar-, Bachelor- und Masterarbeiten) gibt es seitens der Universitäts- und Landesbibliothek unter ILIAS:

http://ilias.uni-duesseldorf.de/ilias/goto.php?target=lm_216734

2. Aufbau der Arbeit und inhaltliche Anforderungen

Aufbau der Arbeit

- Deckblatt
- Inhaltsverzeichnis
- Text
- Literaturverzeichnis
- Anhang

Deckblatt

- Titel und Art der Arbeit
- Verfasser (mit Matrikelnummer, Adresse, Telefonnummer und Email-Adresse)
- Studiengang, Fachsemester
- Titel der LV
- Semester, in dem die LV stattgefunden hat
- Name des Lehrenden
- Abgabedatum

Inhaltsverzeichnis

Numerisch, d.h. 1., 2., 3. usw.; Unterkapitel 1.1., 1.2. usw. Bitte beachten Sie, dass 1.1. nur dann sinnvoll ist, wenn auch 1.2. folgt. Es wird empfohlen, sich bei der Gestaltung des Inhaltsverzeichnisses an den Inhaltsverzeichnissen von Fachbüchern zu orientieren.

Textaufbau

- Einleitung
- einzelne Kapitel (z.B. Theoriekapitel, Methodenkapitel, Ergebniskapitel, usw.)
- Literaturverzeichnis
- Anhang

Inhaltliche Erläuterungen zum Textaufbau

1. Einleitung

In der Einleitung sollten, je nach Art der Arbeit und des Themas, folgende Aspekte vorgestellt werden:

Untersuchungsbereich

- Stellen Sie kurz Ihren Untersuchungsbereich dar. In welchem Themenbereich ist Ihre Untersuchung angesiedelt?
- Wenn es möglich und sinnvoll ist, sollten Sie vorgehende Untersuchungen zu Ihrem Thema kurz erwähnen.

Untersuchungsnische

- Wenn es eine Forschungslücke in Ihrem Untersuchungsbereich gibt, sollten Sie diese nennen.
- Wenn eine Frage in den bisherigen Untersuchungen offen geblieben ist, sollten Sie diese stellen.
- Wenn Sie eine Tradition fortführen, sollten Sie diese erwähnen.

Ziele

- Stellen Sie kurz Ihr Untersuchungsobjekt vor.
- Formulieren Sie Fragestellungen und Ziele der Arbeit.
- Erläutern Sie die Struktur der Arbeit (was kommt im ersten, zweiten, usw. Kapitel?)

2. Theoretischer Hintergrund

- Hier sollen verschiedene Definitionen ihres Untersuchungsobjekts kritisch verglichen werden, und es soll klargestellt werden, wie Ihr Untersuchungsobjekt in der Arbeit definiert wird (z.B. bei einer Arbeit über Komposita: Definition von ‚Kompositum‘).
- Ferner sollen die für Ihre Untersuchung relevanten und notwendigen theoretischen Konzepte (und nur die) vorgestellt werden (z.B. bei einer Arbeit über Komposita: Abgrenzungsprobleme zwischen Komposita und Phrasen). Diese sollten nicht nur beschrieben, sondern auch kritisch diskutiert werden.
- Es soll unbedingt die Relevanz/der Bezug dieser theoretischen Konzepte für Ihre Untersuchung klar gemacht werden.
- Es ist erforderlich, die Forschungsstandpunkte anderer Wissenschaftler im Text kenntlich zu machen. Im Literaturverzeichnis am Ende der Arbeit müssen die genauen Angaben zu den verwendeten Quellen stehen. Beispiele für die Wiedergabe der Forschungsstandpunkte:
 - Nach Bauers (1983: 35) Auffassung sind Komposita...
 - Plag (2003: 43) betrachtet/argumentiert/schildert/zeigt/behauptet...
 - Bereits 1969 entwickelte Robertson ...
 - Weinreich (1953), for instance, identifies this kind of second language acquisition as subordinate bilingualism.
 - Thus, according to Muysken (1981: 62), “the combinations of the Sp[anish] word *hambre* ...”
- Die verwendete Literatur muss wissenschaftliche Fachliteratur sein: sie muss aus Fachzeitschriften (z.B. English Language and Linguistics, Journal of Pragmatics, Journal of Sociolinguistics usw.), Fachbüchern (z.B. für eine Arbeit in Morphologie: Plag (2003) Word-Formation in English oder Katamba (2006) Morphology), und Fachwörterbüchern (z.B. Bussmann (2006) Routledge Dictionary of Language and Linguistics) stammen.
- Es ist daher nicht zulässig, beliebige nicht-akademische Webseiten (z.B. Wikipedia) als Quellen für Definitionen linguistischer Fachtermini oder zur Erläuterung des Forschungsstandes zu benutzen.

3. Methodologie

Daten

Hier sollten die in der Arbeit verwendeten Daten detailliert beschrieben werden. Die Beschreibung sollte folgende Aspekte beinhalten:

- Art und Menge der Daten, Begründung (warum genau diese Art der Daten?)
- Datenquelle (Textkorpus, Fragebogen, Interview, etc.), Begründung (warum diese Datenquelle?)
- Beschreibung der Datenquelle
 - bei einem Korpus/Wörterbuch als Datenquelle:
 - Korpus/Wörterbuch soll kurz vorgestellt/beschrieben werden.
 - bei einem Fragebogen als Datenquelle:
 - Der Fragebogen sollte vorgestellt werden. Einzelne Aufgaben des Fragebogens sollten erklärt und begründet werden (Zweck der Aufgaben?)
 - Informationen über die Informanten (Alter, Herkunft, usw.)
- Probleme bei der Datenerhebung und Umgang mit diesen Problemen.

Vorgehensweise

Hier sollten folgende Aspekte geklärt werden:

- Datenbearbeitung: Wie wurden die Daten bearbeitet: qualitativ oder quantitativ oder beides?
- Klassifizierung der Daten: nach welchen Aspekten/Prinzipien/Kategorien wurden die Daten klassifiziert? Die Wahl der Aspekte sollte begründet werden. Es ist sehr wichtig, Beispiele aus Ihren Daten zu geben, um Ihre Vorgehensweise klar zu machen.

4. Ergebnisse

- Hier sollen die Daten detailliert mit Beispielen beschrieben und interpretiert werden. Benutzen Sie Tabellen und Graphiken für die Darstellung von quantitativen Ergebnissen.
- Tabellen sollen detailliert erläutert und diskutiert werden. Sie sollen nummeriert und benannt werden (z.B. Tabelle 1, Abbildung 5 usw.)

5. Diskussion der Ergebnisse

- Hier soll eine kritische Diskussion der Ergebnisse im Hinblick auf die ursprüngliche Fragestellung geführt werden (d.h.: Wie können Ihre Untersuchungsfragen mit Hilfe Ihrer Datenanalyse beantwortet werden?)
- Es sollen auch Konsequenzen der Untersuchungsergebnisse für die gegenwärtige Kenntnislage über das Untersuchungsobjekt erwähnt werden (d.h.: Konnten Sie neue Erkenntnisse über das Untersuchungsobjekt gewinnen? Welche?)

6. Zusammenfassung

- Hier soll Ihr Untersuchungsobjekt noch einmal kurz erwähnt werden, wie z.B. "This paper has dealt with the problem...", "In this paper I have investigated ..."

- Die Hauptergebnisse sollten ganz kurz zusammengefasst werden (2-3 Sätze), z.B. "The results show that ...".
- Evtl. Implikationen für die zukünftige Forschung in diesem Bereich, offene Fragen, weiterer Forschungsbedarf sollten kurz erwähnt werden.

7. Literaturverzeichnis (siehe unten)

8. Anhang

- eine Liste der verwendeten Daten, Fragebögen, ggf. weiterer Diagramme oder Tabellen

3. Formale Anforderungen

Ränder und Seitenzahlen

Zum Zwecke der Korrektur ist ein linker Rand von 4,5 cm und ein rechter Rand von 3 cm (beides inklusive der voreingestellten Abstände) erforderlich. Rand oben und unten je 2,5 cm; fortlaufende Seitenzahlen von der ersten Seite Text bis Ende des Literaturverzeichnisses (aber: Titelblatt und Inhaltsverzeichnis mitzählen).

Schriftart, Schriftgröße und Zeilenabstände

Schriftgröße 12 pt, Zeilenabstand 1,5 für normalen Text, einzeilig für lange Zitate. **Verwenden Sie eine Serifenschrift** (z.B. Times New Roman).

Beispiele

Beispiele im Fließtext werden *kursiv* hervorgehoben, wie z.B.:

- "In this text *thingy* indicates that the speaker or author may not remember the proper word for the object they want to name."
- "Actions and results are more commonly expressed in Early Sranan by nouns in V-N multifunctional sets, as e.g. *plati* 'to separate/separation', *preki* 'to preach/sermon', *sheki* 'to shake/shaking'."

Wenn mehrere Beispiele hintereinander verwendet werden, sollten diese folgendermaßen vom Fließtext abgesetzt und durchnummeriert werden:

- (1) a. **Dies ein Beispielsatz ist.*
 b. *This is a sample sentence.*

Fußnoten

Fußnoten dienen ausschließlich der Darstellung von Sachverhalten oder Gedanken, die, ständen sie im Text den Fortgang der Argumentation stören würden. Fußnoten dienen – anders als in der Literaturwissenschaft – nicht der Dokumentation einer Quelle, aus der zitiert wird.

Zitierweise und Literaturangaben

Kurze Zitate stehen in Anführungszeichen, längere (ab 3 Zeilen) werden ohne Anführungszeichen als eigener Absatz eingerückt. Im Anschluss an das Zitat wird in Klammern Autor, Jahreszahl und Seite – z.B. (Bickerton 1981: 24) – angegeben. Das zitierte Werk lässt sich so anhand des Literaturverzeichnisses leicht identifizieren. Seien Sie sparsam mit Zitaten.

Für Literaturverweise im Text sollte nur der Name des Autors, das Jahr der Publikation, und die Seitenangabe (z.B.: Plag (1992: 99) zeigt...) verwendet werden. Bitte beachten Sie, dass alle Quellen, die im Text verwendet werden, auch im Literaturverzeichnis stehen müssen.

Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis listet die verwendete Literatur, geordnet nach dem Namen des Autors / der Autorin in alphabetischer Reihenfolge. Im Folgenden findet sich ein Beispiel für das Format einer solchen Angabe, wie sie in der Linguistik häufig anzutreffen ist. Man kann drei Typen von Angaben unterscheiden, die aber im Literaturverzeichnis nicht separat aufgelistet werden: Monographien, Aufsätze aus Zeitschriften, Aufsätze aus Sammelbänden.

Das Literaturverzeichnis soll den Konventionen des *Unified Style Sheet for Linguistics* folgen, die im Folgenden illustriert sind. Eine vollständige Beschreibung findet sich hier:

<http://celxj.org/downloads/USS-NoComments.pdf>

Sample reference entries (following the “Unified style sheet for linguistics”)

Book (authored work):

Chomsky, Noam. 1986. *Knowledge of language: Its nature, origin, and use*. New York: Praeger.

Book (edited work):

Gippert, Jost, Nikolaus P. Himmelmann & Ulrike Mosel (eds.). 2006. *Essentials of language documentation* (Trends in Linguistics, Studies and Monographs 178). Berlin & New York: Mouton de Gruyter.

Contribution in an edited work:

Heller, Monica. 2001. Gender and public space in a bilingual school. In Aneta Pavlenko, Adrian Blackledge, Ingrid Piller & Marya Teutsch-Dwyer (eds.), *Multilingualism, second language learning, and gender* (Language, Power and Social Process 6), 257–282. Berlin & New York: Mouton de Gruyter.

→ **Note: Entries for articles in edited works should always include full bibliographical information for the edited work. Abbreviating the entry (here, e.g., with “In Pavlenko et al., 257–282”) is not acceptable.**

Book also published electronically:

Jefferson, Gail. 2004. Glossary of transcript symbols with an introduction. In Gene H. Lerner (ed.), *Conversation analysis: Studies from the first generation*, 13–23. Amsterdam & Philadelphia: John Benjamins. <http://www.liso.ucsb.edu/Jefferson/Transcript.pdf> (accessed 24 June 2008).

→ **Note: Publication date = year of online publication or year of the latest update. The date on which the URL was accessed should be provided in parentheses at the end of the entry.**

Journal article:

Neuman, Yair, Yotam Lurie & Michele Rosenthal. 2001. A watermelon without seeds: A case study in rhetorical rationality. *Text* 21(4). 543–565.

Journal article also published electronically:

Inkelas, Sharon. 2008. The dual theory of reduplication. *Linguistics* 46(2). <http://www.reference-global.com/doi/pdf/10.1515/LING.2008.013> (accessed 10 June 2008).

→ **Note: Publication date = year of online publication or year of the latest update. The date on which the URL was accessed should be provided in parentheses at the end of the entry.**

Special issue of a journal (cited as a whole):

Majid, Asifa & Melissa Bowerman (eds.). 2007. Cutting and breaking events: A crosslinguistic perspective. [Special issue]. *Cognitive Linguistics* 18(2).

Reprint:

Jakobson, Roman & Morris Halle. 2002 [1956]. *Fundamentals of language*, 2nd edn. Berlin & New York: Mouton de Gruyter.

Thesis/dissertation:

Jacq, Pascale. 2001. *A description of Jruq (Loven): A Mon-Khmer language of the Lao PDR*. Canberra: Australian National University MA thesis.

Kim, Yong-Jin. 1990. *Register variation in Korean: A corpus-based study*. Columbia, SC: University of South Carolina dissertation.

Translated title:

Haga, Yasushi. 1998. *Nihongo no Shakai Shinri [Social psychology in the Japanese language]*. Tokyo: Ningen no Kagaku Sha.

→ **Note: The English translation of the title should not be capitalized.**

Paper presented at a meeting or conference:

Sarangi, Srikant & Celia Roberts. 2000. Uptake of discourse research in inter-professional settings: Reporting from medical consultancy. Paper presented at the International Conference on Text and Talk at Work, University of Gent, 16–19 August.

Several works by one author/editor with the same publication date:

Vennemann, Theo. 2000a. From quantity to syllable cuts: On so-called lengthening in the Germanic languages. *Journal of Italian Linguistics/Rivista di Linguistica* 12. 251–282.

Vennemann, Theo. 2000b. Triple-cluster reduction in Germanic: Etymology without sound laws? *Historische Sprachwissenschaft* 113. 239–258

Beispiel für die Zitierweise, die Formatierung von Beispielen, Fußnoten, etc.

Bitte beachten Sie, dass der Zeilenabstand hier ein einfacher ist, während in Hausarbeiten ein 1 ½-facher Zeilenabstand verlangt wird.

suffix (as in *stigma* - *stigmatize*) and even stress may be shifted (as in *catholic* - *catholicize*³) or reduced (as in *gentile* - *gentilize*).⁴ The phenomenon with which I will deal here is the truncation of base-final segments if the base word ends in a syllable in which onset and rhyme are identical. The data in (8) illustrate this regular phenomenon.

(8)	*feminize	feminize
	*minimumize	minimize
	*metathesize	metathesize

In her account of these facts, Raffelsiefen (1996) proposes an output-oriented constraint which prohibits identical onsets in adjacent syllables in the derived word: *O_iRO_i. My term 'OCP (onset)' is only a different name for this constraint, which reflects that it is part of a larger family of related constraints. Raffelsiefen's account works for most of the data she presents, but the picture seems to be more complicated. Thus, in my sample of 284 20th century neologisms I have found 6 words that do not feature haplology, contra to Raffelsiefen's predictions. Consider the forms in (9):

(9)	strýchninìze	*strychnize
	clássiçize	*classize
	dilletántìze	*dilletize
	mírrorìze	*mirrize
	pótentìze	*potize
	térrorìze ⁵	*terrize

On closer inspection, the contradictory data reveal a striking regularity, namely that all base words of the forms cited by Raffelsiefen in favour of the constraint are polysyllabic (*emphasize* - *emphasis*, *metathesize* - *metathesis*, *feminize* - *feminine*, *maximize* - *maximum*, etc.), whereas all the counterexamples (except one, *dilletante*, to be discussed shortly) are disyllabic. At first sight the constraint appears to be sensitive to the number of syllables. However, the violators and conformers also differ in the stress pattern. Thus, the base words of the haplological forms all have antepenultimate stress with two unstressed syllables following, i.e. they are dactyls, while all violators do not exhibit a stress lapse. That this stress-based description is superior to the simple counting of syllables is corroborated by the behavior of *dilletántìze*, whose base word has main stress on the final syllable (which all the other polysyllabic forms cited lack). In sum, the operation of OCP (onset) needs to be restricted to those cases in which a base with two unstressed syllables precedes *-ize*. By way of illustration, a form like **fémininìze* exhibits a stress lapse, which would only be tolerable if the last two onsets were not identical. Since they are identical,

³ Following established conventions, I use acute accent to indicate primary stress, grave accent to indicate secondary stress.

⁴ See Plag (1997: chapter 7.2) for a comprehensive account of the stem allomorphy of *-ize* derivatives.

⁵ Raffelsiefen considers *terrorize* a French borrowing. According to the *OED* this is incorrect. Semantically, this word is also completely regular (see Plag 1997, in press for a detailed account of the semantics of *-ize* derivatives).